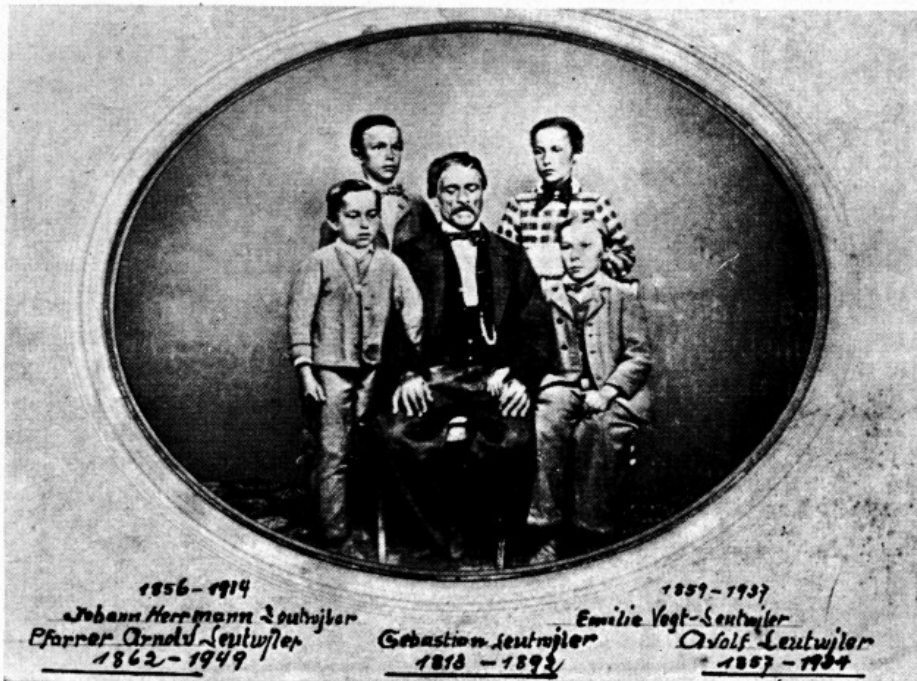


LEUTWYLER POST



Mitteilungsblatt des Komitees
der Leutwyler-Familienforschung

21. Jahrgang
Nr. 38, Febr. 1980



Aus dem Familienalbum

Die hübsche Aufnahme aus den Kinderjahren der Photographie muss in den Jahren nach 1870 entstanden sein. Sie zeigt die Familie des Sebastian Leutwyler (1813-1892), Landwirt auf dem Flügelberg. Vier von seinen dreizehn Kindern stehen ihm zur Seite: links Johann Hermann (1856-1914) und Arnold (1862-1949), rechts Emilie (1859 - 1937) und Adolf (1857 - 1934).

Johann Hermann war der Vater unseres Familienvaters und Chronisten Paul. Dieser berichtet:

«Mein Vater war Christ und Bauer durch und durch.

Leider musste er im Jahre 1908 sein Heimet verkaufen.

Von seinem Grossvater her, der den Hof mit zwei Söhnen teilte, Hans-Rudolf dem ältesten, Sebastian dem zweiten, kam nun der Hof wieder in den alleinigen Besitz von Rudolf Leutwyler, Grosskind des verstorbenen Hans-Rudolf Leutwyler.»

Der Jüngste (unten links) war der spätere Chilepfarrer Arnold Leutwyler. Er war der Onkel unseres Paul, und wir wollen seiner in einer besonderen Würdigung auf Seite 2 dieser «Post» ausführlicher gedenken.

Rosa-Emilie heiratete 1885 den Melchior Vogt von Menziken. Als währschafte Bauertochter war sie an strenge Arbeit gewöhnt und bis ins hohe Alter trug sie die grössten Körbe mit Kartoffeln oder Äpfeln auf dem Kopfe.

Adolf erlernte das Schreinerhandwerk. Seine Wanderjahre führten ihn bis nach Paris. In seiner Werkstatt an der Florastrasse in Reinach verfertigte er bis ins hohe Alter prächtige Möbelstücke von Hand, ohne jede Maschine.

Eine Erinnerung an den Flügelberg

In der «Post», Nummer 36, vom Februar 1979, haben wir das Bild des Hans Rudolf Leutwyler vom Flügelberg (Chruterruedi) publiziert und gezeigt, wie mühsam noch zu Beginn dieses Jahrhunderts von Hand gemostet werden musste.

Bei dieser Gelegenheit wurden unsere Leser gebeten, dem Redaktor der «Leutwyler-Post» eigene Erinnerungen mitzuteilen.

Erfreulicherweise ist von Frau Bertha Müller-Leutwyler in Winterthur eine Erinnerung an ihren Grossvater und den Flügelberg eingegangen, die wir mit Freude und bestem Dank den Lesern unserer Familienzeitung zur Kenntnis bringen.

Frau Müller schreibt:

«Adolf Leutwyler, mein Grossvater, war das zweite Kind der 21 Nachkommen des Urgrossvaters Heinrich Leutwyler auf Oberflügelberg. Seine beiden jüngsten Söhne waren also Onkeln meines Vaters im selben Alter, so dass der zweitjüngste sogar den gleichen Jahrgang hatte.

Als Einzelkind, das seine Mutter und auch seine einzige Schwester in seinen ersten Jahren schon verlor, ist mein Vater in Olten aufgewachsen, wo sein Vater eine Metzgerei und Wirtschaft hatte. So verbrachte er seine Schulferien gewöhnlich auf dem Flügelberg, wo er mit seinen gleichaltrigen Onkeln sich herumtollen konnte.

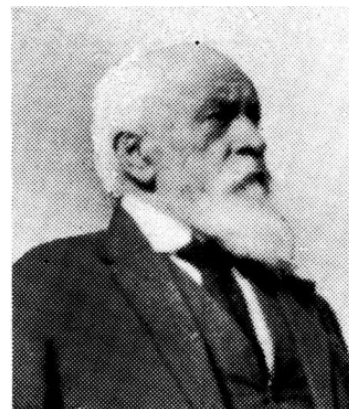
So erzählte er oft, wie dort für die grosse Familie in einem Kupferkessel Griessbrei gekocht wurde, denn sein Grossvater betrieb damals noch Viehwirtschaft. Auf dem Grund des Kessels entstand dann während des Kochens die sogenannte «Rume», welche, zusammengekratzt, jeweils auf jeden Teller oben auf den Brei verteilt wurde. Dieser Griessbrei mit Rume schmeckte ihm so gut, dass unsere Mutter, wo bei uns in der Kindheit auch noch auf dem Holzherd gekocht wurde, sich immer recht viel Mühe gab, eine schöne Rume zu bekommen.

Auch erzählte er, wie auf dem Flügelberg für die

grosse Familie eine ganze Balle Tuch eingekauft und dazu der Schneider auf die Stör genommen wurde. Auch für die Schuhe wurde der Schuster auf die Stör genommen.»

«Chile-Pfarrer» Arnold Leutwyler

Zu den bedeutendsten Persönlichkeiten unseres Leutwyler-Geschlechtes zählte der 1862 auf dem Homberg geborene Arnold Leutwyler. Schon vor der Jahrhundertwende nahm er sich der verwaisten Schweizerkinder in Chile an, sammelte sie in einer Waisenanstalt und



lehrte sie, auf eigenen Füüssen zu stehen. Er tat das, was man heute unter «Entwicklungshilfe» versteht. Er verdient es, dass wir seiner heute nochmals ehrend gedenken.

Dem Nachruf, der dem in Reinach bestatteten Arnold Leutwyler gewidmet wurde, entnehmen wir folgende Abschnitte:

«In heimatlicher Erde wurde am letzten Dienstag, 30. August 1948, der im Schloss Wildenstein verstorbene Arnold Leutwyler, alt Pfarrer, zur ewigen Ruhe bestattet. Zahlreich folgten Verwandte, Angehörige aus dem Geschlecht der Leutwiler, Pfarrerren aus der Nachbarschaft, Vertreter der Chilenischen Gesandtschaft in Bern und des Konsulates in Zürich, der schweizerische Gesandte, Herr Dr. Humbert in Santiago, der gegenwärtig zu Besuch in der Schweiz weilt, nebst vielen Freunden dem mit Blumen reich geschmückten Sarg auf den Gottesacker. In ergreifender Gedenkrede würdigte Herr Pfarrer Ernst das Leben des weit über unsere Landesmark hinaus bekannten Pioniers, Seelsorgers und Lehrers, dessen Wirken so vielen unserer in weiter Ferne lebenden Mitbürgern zum Segen geworden ist.

Nach bestandener Maturität widmete er sich an den Universitäten von Basel und Berlin mit Eifer dem Studium der Theologie. Der junge Theologe fand nach glücklich bestandem Abschluss seiner

Studien als Vikar eine Stelle in Neuhausen am Rheinfall, wo er sich mit Eifer und Erfolg in das Amt eines Seelsorgers und Jugendlehrers einarbeitete.

Zu Beginn des Jahres 1889 erhielt er einen Ruf aus Petersburg als Pfarrer der dortigen evangelisch-reformierten Schweizerkirche. Ohne sich für längere Dauer zu verpflichten, trat er den exponierten Posten in der damaligen russischen Kapitale an. Doch das Leben in der Weltstadt sagte dem aus bescheidenem, bäuerlichem Milieu stammenden einfachen Schweizer nicht zu, weshalb er schon nach kurzer Zeit wieder nach Neuhausen zurückkehrte.

Bald nachher suchte der evangelisch-kirchliche Hilfsverein der Schweiz einen jungen Geistlichen zur Pastoration der zahlreichen nach Chile ausgewanderten reformierten Schweizerfamilien, die dort meist als Farmer angesiedelt waren. Der junge, begeisterte Pfarrer Leutwyler fühlte seine innere Berufung für diese verantwortungsvolle und schwere Aufgabe, ward in feierlicher Zeremonie in der Leonhardskirche in Basel ausgesandt und trat seine für ihn zur Lebensaufgabe gewordene Stelle im fernen Chile im Sommer 1889 an.

Als Reiseprediger und Wanderlehrer entwickelte er nun unter den weitverstreut auf Farmen tätigen Familien eine reich gesegnete Tätigkeit, nicht achtend der Mühen und auch Gefahren, die mit seinem Amte verbunden waren.

Unerschütterliches Gottvertrauen gab ihm Kraft und Mut zur Erfüllung der übernommenen Pflichten. Eine besonders dringliche Aufgabe erblickte er in der Fürsorge für die zahlreichen Waisenkinder schweizerischer Auswanderer. Als Verdingkinder entbehrten sie oft der elterlichen Liebe und Fürsorge. So entschloss sich Pfarrer Leutwyler zur schweren Aufgabe, diese armen Kinder in einer Anstalt zu sammeln, sie zu erziehen und zu tüchtigen Menschen heranzubilden. Die chilenische Regierung unterstützte den Plan durch Überlassung eines Landkomplexes mit Wald von etwa 300 ha Fläche. Aus eigenen Mitteln und mit Unterstützung hilfsbereiter Männer erbaute er die Waisenanstalt «Providencia» in Traiguén, in der er, als wahrer Jünger Pestalozzis, Vater, Lehrer und Erzieher der aufgenommenen armen Kinder wurde. Kaum ahnen wir, welche riesengrosse und verantwortungsvolle Aufgabe Pfarrer Leutwyler sich damit gestellt hatte.»

Bei seinem Rücktritt von der Leitung der Waisenanstalt «Providencia» in Traiguén, dankte ihm Bundesrat Giuseppe Motta im Namen des Bundesrates für seine Tätigkeit.

Gesucht: «Neue Leutwiler»

Dieser Titel machte in letzter Zeit die Runde durch den schweizerischen Blätterwald. Wir hören, dass Bevölkerungsschwund und Überalterung in Leutwil alarmierende Ausmasse angenommen haben. Die Einwohnerzahl von 1973 (über 620) sank auf 510. Davon sind 25 bis 30 Prozent über 60 Jahre alt. Der Anteil der schulpflichtigen Kinder beträgt noch etwa 10 Prozent. Dies bringt enorme Probleme - vor allem für das Schulwesen - mit sich. Das Erziehungsdepartement erwägt auf das Frühjahr 1980 die Auflösung der Mittelstufe der Primarschule. Der Fortbestand des Kindergartens ist ebenfalls in Frage gestellt.

Diese besorgniserregenden Tatsachen veranlassten den Gemeinderat, die Schaffung und Erschliessung von Bauland eingehend zu prüfen und der Gemeindeversammlung vorerst einen Baulinienplan für die «Winterhalde» vorzulegen. Eine Überbauung dieser Gegend stellt nach Ansicht des Gemeinderates die einzige Möglichkeit dar, dem Aussterben und der Überalterung zu begegnen und so den kontinuierlichen Fortbestand des Dorfes zu gewährleisten.

*

Was Leutwil zu bieten hat, sind: eine wundervolle Lage über dem Hallwilersee, ein weites Netz von Spazier- und Wanderwegen, Ruhe und frische Luft - eine Umwelt, die von einem Grossteil unserer Mitmenschen ersehnt wird.

Unser lieber Paul war der erste Leutwyler, der sich in Leutwil niederliess. Es wäre dem Dorf zu gönnen, wenn neue Leutwyler und Leutwiler «ihre Zelte» im heimeligen Leutwil aufschlagen würden. Dass ihrer eine liebenswürdige und rege Bevölkerung wartet, haben wir an unseren Tagungen immer wieder erfahren dürfen.

Die Leutwyler-Bücher

werden nicht nachgedruckt.

**Sichern Sie sich noch ein Exemplar
Ihres Stammes!**

Siehe Inserat auf Seite 7.

Diese Zeitungsnotiz veranlasst den Redaktor der «Leutwyler-Post» zu einigen Bemerkungen über die Bevölkerungsentwicklung des Dorfes Leutwil, das im kommenden Sommer wiederum Tagungsort für die grosse Leutwyler-Familie bilden soll.

Wie viele Einwohner Leutwil bei seiner ersten Nennung im Jahre 1273 zählte, wissen wir nicht. Es zerfiel in einzelne Höfe, die verschiedenen Herren zugehörten und die untereinander keine Beziehung hatten.

Erste genauere Angaben finden sich im Jahre

- 1558 Damals wollte die Herrschaft Bern wissen, wie viele Militärdienstpflichtige zu ihrem Reiche gehören. In Leutwil zählte man 11 Feuerstätten. Pro Feuerstätte ergab sich durchschnittlich ein mi Personen auf jede Feuerstätte, ergibt sich eine Einwohnerzahl von 55 Personen.
- 1653 fand die zweite «Volkszählung» statt. Leutwil zählte bereits 45 Feuerstätten, was gegen 225 Personen ausmachte.
- 1764 Das Dorf wies bereits 73 Feuerstätten auf. Gleichzeitig wird eine erste konkrete Zahl genannt: 355 Einwohner.
- 1798 595 Einwohner, dann aber folgen die schweren Jahre napoleonischer Herrschaft, so dass die Einwohnerzahl
- 1803 566 beträgt.
Die Industrialisierung der Gegend bringt auch dem Dorf Leutwil einen bescheidenen Aufschwung durch Karden-Fabrikation.
- 1850 790 Einwohner bilden den Höhepunkt. Dann aber lässt die im Tal unten vorbeiziehende Eisenbahn das Dorf Leutwil abseits liegen. Dies und die Folgen der Weltwirtschaftskrise lassen die Einwohnerzahl wiederum sinken.
- 1941 522. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzt ein kurzer Aufschwung ein.
- 1973 620 Einwohner, doch fällt die Bevölkerungszahl rasch wieder zurück:
- 1979 510(!) Seelen

Ein unsorgfältiger Aarauer Stadtschreiber

Johann Jakob Leutwyler

1829 - 1876

Stadtschreiber von 1857 bis 1875

Auf den wohl überdurchschnittlich pflichtgetreuen Weiersmüller folgte mit Johann Jakob Leutwyler, von Lupfig, ein Stadtschreiber, der gegen das Ende der Amtszeit seinen unmittelbar Vorgesetzten viel Ärger bereitete und dann auch einen entsprechenden Abgang nahm. Im Januar 1857 hatte er die Stelle im Rathaus angetreten, im April 1875 verliess er sie, jedoch nicht aus freien Stücken, sondern als ein seines Amtes Entsetzter.

Wie war es dazu gekommen? Darüber schweigen die Akten, wie sie sich auch sonst meistens über die tiefsten Beweggründe menschlichen Handelns und Fehlens sich ausschweigen. Stadtschreiber Leutwyler mag anfänglich ebenfalls ein guter und zuverlässiger Beamter gewesen sein. Mit der Zeit aber wurde er saumselig, und diese seine Untugend wuchs sich aus und wurde schliesslich unerträglich. Mehrmals hatte ihn der Gemeinderat in aller Form gewarnt, hatte ihn verpflichtet, die leidigen Rückstände, vor allem in den Protokollen, aufzuarbeiten. Jedoch Leutwyler schlug alle Warnungen und Drohungen in den Wind, und man musste am Ende erkennen, dass ihm jegliche Einsicht in die eigene Nachlässigkeit und ihre Folgen für Stadt und Bürgerschaft abging.

In den Rechenschaftsberichten 1874 und 1875 wird auf dieses Gemeindeschreiber-Malaise Bezug genommen. Es wird sogar von einer «Katastrophe» gesprochen, und es wird ein ganzes Sündenregister publiziert, welches Stadtschreiber Leutwyler zur Last gelegt wurde. Dazu heisst es u. a.: «Die von dem abtretenden Gemeindeschreiber Herrn Leutwyler hinterlassene Kanzlei bot ein Bild der Unordnung dar. Weder über den in der Kanzlei untergebrachten Teil des Archivs noch überhaupt über das Archiv bestand ein Inventar. Aus diesen Gründen konnte auch keine Amtsübergabe erfolgen und musste eine allgemeine Rechtsverwahrung an deren Stelle treten. Die Verwaltung wird noch längerer Zeit bedürfen, um neben der Besorgung der laufenden Geschäfte die alten Missstände zu beseitigen»

Man fragt sich beim Lesen dieser Anschuldigungen und Klagen nur, warum denn der damalige Gemeinderat so lange zugewartet habe, bis er endlich Remedur schaffte. Denn die Unordnung in Kanzlei und Archiv ging auf Jahre, ja Jahrzehnte zurück.

Dass das damalige Kanzlei-Archiv mehr einem Ma-

gazin alter Papiere als einem wohlgeordneten Archiv glich, rührte aber bestimmt nicht einzig von der Saumseligkeit unserer Stadtschreiber her. Der tiefste Grund wird der gewesen sein, dass man im 19. Jahrhundert weithin wenig oder gar keinen Sinn für Wert und Ehrwürdigkeit alter Urkunden aufzubringen vermochte und diese, wie anderes noch, zum «alten Plunder» rechnete, den man am liebsten gleich ganz aus der Welt geschafft hätte. Im Aargau war Anno 1860 noch kein einziges der zwölf Stadtarchive geordnet.

Ein Regierungsbeschluss, der ihre Ordnung in Gang bringen wollte, scheiterte an der Zugeknöpftheit und Einsichtslosigkeit des damaligen Grossen Rates. Nur die Stadt Aarau nahm diesen Impuls aus freiem Entschluss während der Amtszeit Leutwylers auf und hielt nach einem Manne Ausschau, der eine solch anspruchsvolle Arbeit hätte übernehmen können.

Man fand ihn endlich in der Person eines Geschichtsprofessors aus Bern, welcher vorerst einmal seine Aufmerksamkeit unsern zahlreichen alten Pergamenturkunden zu schenken gehabt hätte. Nach acht Jahren war diese Arbeit noch nicht beendet, und der ungeduldig gewordene Gemeinderat wollte nun den allzu gemütlichen Herrn Professor von seiner Verpflichtung befreien, da man solchem Berner Tempo nicht länger mehr zuschauen mochte.

Die Arbeit wurde öffentlich ausgeschrieben, und man betraute damit den Basler Privatdozenten Dr. phil. Heinrich Boos. Energischer und zielbewusster als der Berner, führte er das Vorhaben bis 1879 zu einem guten Ende, und man war in Aarau sehr zufrieden mit ihm, besonders nach der Publikation seines «Aarauer Urkundenbuches» (erschienen 1880 bei Sauerländer). Boos selber erlebte die Freude, während des Sichtens und Ordnen verschiedene Entdeckungen machen zu können, die freilich nicht weltbewegend waren, jedoch bei den geschichtlich Interessierten Aufsehen erregten. Die Kunde von der Auffindung einer Juvenalis-Handschrift aus dem 10. oder 11. Jahrhundert drang beispielsweise bis nach Berlin und fand eingehende Würdigung in einer angesehenen Zeitschrift für klassische Philologie. Leider war dieser unser Juvenal-Codex im 16. Jahrhundert zerschnitten und zu Umschlägen von Rödeln verwendet worden, lag also nur in Bruchstücken vor.

Nach einiger Zeit - wir setzen hier gleich unsere kleine Aarauer Archiv-Geschichte fort - erwies es sich, dass der Archivraum im Pestalozzi-Schulhaus nicht bloss finster, sondern dazu auch noch feucht war, was den frisch geordneten Archivalien nicht besonders wohl bekam. Ferner traten allmählich

Kassabericht

vom 1. Januar 1979 bis 31. Dezember 1979

Einnahmen

PC-Stand am 1. Januar 1979	Fr. 856.87
Spenden der Leutwyler	Fr. 4438.—
Gläserverkauf	Fr. 36.—
Inserat	Fr. 80.—
Ausgaben	Fr. 5410.87

Druck «Leutwyler-Post» 36	Fr. 1670.—	
Versand 36	Fr. 206.—	
Druck «Leutwyler-Post» 37	Fr. 1652.—	
Versand 37	Fr. 205.—	
Kuvert «Leutwyler-Post»	Fr. 424.—	
Adressplatten	Fr. 116.60	
Spesen Redaktion	Fr. 71.—	
PC-Gebühren	Fr. 73.90	
	Fr. 4418.50	Fr. 5410.87
PC-Stand am 31. Dez. 1979	Fr. 992.37	
	<u>Fr. 5410.87</u>	<u>Fr. 5410.87</u>

Schaffhausen, den 31. Dezember 1979

Der Kassier: Walter Leutwyler

doch gewisse Unzulänglichkeiten in der Arbeit des Dr. Boos zutage: Verschiedenes war inkonsequent eingeordnet worden, und es waren ihm auch sonst Irrtümer unterlaufen, die möglichst rasch korrigiert werden sollten.

Weitere Urkunden, die erst nach 1879 zum Vorschein gekommen waren, harrten zudem ihrer Einordnung. Dies vor allem und sodann die angestrebte Eliminierung der Boos'-schen Fehler bedingte praktisch eine zweite Neuordnung des Archivs, die der Stadtrat dem hier wohnhaft gewordenen Dr. iur. Walther Merz übertrug.

Die Wahl dieses Mannes, der von Haus aus Jurist war, sich jedoch in gleichem Masse auch zur Geschichtswissenschaft hingezogen fühlte und auf diesem Gebiet ganz Hervorragendes leistete, muss als ausgesprochen glücklich bezeichnet werden. Denn Walther Merz war die Zuverlässigkeit in Person und besass zudem solch umfassende Kenntnisse in der Geschichte der Heimat, dass «sein» Stadtarchiv nach erfolgter Ordnung keine Wünsche mehr offenliess.

Paul Ehrismann

(«Aargauer Tagblatt», 5. April 1962, gekürzt)

Der Präsident der Nationalbank war Festredner am Ustertag 1979

Keinen Geringeren als den Präsidenten des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank konnte das Ustertag-Komitee in diesem Jahr für die Festrede der 149. Ustertag-Feier verpflichten. In Anwesenheit zahlreicher prominenter Politiker von Stadt, Gemeinde, Kanton und Bund und vor grossem Publikum äusserte sich Dr. Fritz Leutwiler am Sonntag, 25. November, in der reformierten Kirche Uster zum Thema «Wirtschaftspolitik in der Referendumsdemokratie».

In dieser Rede attestierte er der heutigen Referendumsdemokratie keine allzu schlechten Aussichten.

(«Anzeiger von Uster»,
26. Nov. 1979)

Dazu erhalte ich von Frau Amalie Leutwyler-Holliger, der Gattin unseres verstorbenen Komiteemitgliedes Oswald, nachfolgendes Schreiben:

Liebe Leutwyler,
da wir in Uster einen speziellen Ustertag haben und dieses Jahr die Ehre hatten, einen Leutwyler als Festredner zu hören, möchte ich gerne, dass Ihr von dem alle uns alle angehenden, wichtigen Thema Fritz Leutwilers grossartiger Rede profitieren könnt. Ein Auszug aus derselben wäre jedoch schade - und die ganze Anspra-

che zu drucken, ist leider unmöglich.

Darf ich vielleicht darauf hinweisen, dass der «Anzeiger von Uster» vom 26. November einen grossen, einseitigen Bericht gedruckt hat, und die Interessierten unter Euch können sich dieses Blatt in Uster bestellen (Freiestrasse 16, 8610 Uster).

Mit Stolz hörte ich, dass Fritz Leutwiler viele unserer alten Bekannten an Oswald erinnerte und gerne sagte ich, dass auch wir Ustermer Leutwyler zu dieser Sippe gehören.

A. Leutwyler, Uster

Verschiedenes

Unter dem Titel «Einheimische Grössen und ihre Verdienste» würdigte Karl Steiner, Oberkulm, Leben und Werke bedeutender Aargauer und Aargauerinnen. Ein Abschnitt ist einem Vertreter unseres Geschlechtes gewidmet. Es heisst dort:

Leutwyler Jakob,

von Gontenschwil, 1849 geboren, 1930 in Reinach gestorben. Als Sohn eines Kleinbauern auf dem idyllischen Fischerhübel aufgewachsen. Durch fleissiges Lesen bildete er sich weiter, um seine poetischen Gedanken in eine geniessbare Form zu bringen. Seine Produkte berühren die Landschaft des oberen Wynentals und die verträumte Umgebung vom Bad Schwarzenberg. Auch heimgegan-

nen Dorfbewohnern widmete er poetische Verse.

Das «Echo vom Homberg» enthält in den Jahren 1928 bis 1930 eine grosse Anzahl seiner gemütvollen Gedichte. - Ein Volkskundeforscher besuchte Jakob Leutwyler, um ihn zu interviewen. Dieser war gerade auf dem Mist, um diesen zu zerlegen und nach alter Väter Sitte festzutrampen. «Können Sie mir sagen, wo Herr Leutwyler wohnt und ob er anzutreffen ist?», lautete die Frage. «De Herr ischt im Himmu und de Lütwyler of em Mescht» war die Antwort.

(«Wynentaler Blatt», 25. Mai 1979)

Von der Familie Edith und Hansruedi Leutwyler, Inhaber einer Conditorei mit Café in Zurzach, erhalten wir eine Anzeige von der Geburt eines Töchterchens Tanja Karin. Man merkt der Anzeige die Freude an, dass die drei Buben Stefan, Pascal und Roger ein Schwesterchen bekommen haben.

In Pfäffikon ZH hat unser Komiteemitglied Frank Leutwyler das Hotel-Restaurant «Bahnhof» als Besitzer übernommen. Es sei allen Leutwylern herzlich empfohlen.

Von Dr. Max Schweizer ist eine Dissertation über Neu-Schweizerland im Druck erschienen. Das ansprechende Buch berichtet auch über die Ansiedlung von Lütweiler-Familien in der neuen Welt. Ein Prospekt liegt dieser «Post» bei.

wer
alles
prüft
kauft
bei

Leutwyler
AARAU

Leutwyler
BRUGG

Leutwyler
REINACH
SPEZIALBEKLEIDUNGSHAUS

Eine Gratulation

Am 13. Januar 1980 durfte Frau Sophie Leutwyler-Wüst in Lupfig ihren 70. Geburtstag feiern. Frau Leutwyler, die Ehefrau unseres verstorbenen Komiteemitgliedes Max, führt immer noch einen lebhaften Briefwechsel mit Amerika-Leutwylem. Wir wünschen Frau Leutwyler noch viele schöne Jahre bei guter Gesundheit.

Contenu dans ce numéro

L'image de la page de couverture montre la famille de Sebastian Leutwyler du «Flügelberg». Le fils à gauche, en bas, est devenue le pasteur Arnold Leutwyler qui. De 1889 à 1928, a dirigé un orphelinat au Chili. La vie de ce bienfaiteur est décrite à la page 2

Le nombre des habitants de la commune de Leutwil a passé en 15 ans de 620 à 510. Plus d'un quart de ces habitants ont plus de 60 ans. Une partie de l'école a dû être fermée par manque d'écoliers. La commune veut acheter du terrain, afin de faciliter les permis d'établissements.

Dans son travail de doctorat, Max Schweizer a étudié la fondation de la colonie suisse de New Switzerland aux USA. Plusieurs familles Leutwyler de Reinach se sont établies là bas et y ont acquis de grands domaines.

Dans une biographie au secrétariat de la chancellerie d'Aarau, nous lisons que Johann Jakob Leutwyler a repris une charge où les documents étaient dans un grand désordre. Il les a laissés plus tard, encore plus mal en point. Ces archives ont dû, après son départ être complètement reclassées et réorganisées.

La prochaine réunion des Leutwyler est provisoirement fixée au 28/29 juin 1980 à Leutwil.

Pour cause d'âge, le rédacteur du «Leutwyler-Post» est malheureusement obligé de se retirer. Il remercie les lecteurs pour l'intérêt qu'ils ont porté à notre journal familial. Nous profitons de le remercier pour la peine qu'il s'est donnée pendant de nombreuses années pour ce travail accompli.

The contents of this edition

The picture on the front page shows the family of Sebastian Leutwyler on the «Flügelberg». The boy shown below left is the later parson Arnold Leutwyler who was the head of an orphanage in Chile from 1889-1928. The life of this benefactor is described on page 2.

The number of the inhabitants of the village Leutwil has decreased during 15 years from 620 to 510. More than the fourth part of the inhabitants is more than 60 years old and a part of the schools had to be closed due to the lack of pupils. The community authorities will facilitate the settlement by promoting sales of land.

In his thesis Max Schweizer describes the foundation of the Swiss colony «New Switzerland» in the United States. Several Lütweiler families have settled there and have acquired big farms.

We learn from a biography of the town clerks of Aarau that Johann Jakob Leutwyler in Aarau had joined the chancery in a bad state and had left it in an even worse state. Like other archivists also the town clerk Leutwyler considered old documents as worthless papers and the records had to be put in order after his leaving.

Bei Frau Leutwyler-Luitwieler, Dorf 246, 5725 Leutwil, liegen noch verschiedene **Leutwyler-Bücher**. Das Komitee ersucht die Familienglieder, für sich und ihre Kinder ein Exemplar der eigenen Familie zu erwerben.

Es sind noch vorrätig:

Leutwyler von Reinach 1599 – 1950	vergriffen
Leutwyler von Reinach 1749 – 1947 (Sigristen)	Fr. 15.–
Leutwyler von Lupfig 1693 – 1947	Fr. 20.–
Leutwyler vom Flügelberg	Fr. 40.–
Leutwiler von Birrwil 1590 – 1975	Fr. 100.–

Leutwyler-Tag

28. / 29. Juni 1980

in Leutwil

Genauere Angaben folgen.

Bitte Datum jetzt schon reservieren!

Rücktritt vom Redaktionspult

Leider sehe ich mich aus Altersgründen genötigt, das Amt eines Redaktors der «Leutwyler-Post» niederzulegen. Ich danke meinen Lesern für ihr Interesse an unserer Familienzeitschrift und für die gelegentliche Unterstützung.

Jakob, Flawil

Ein Dank gehört auch der Grafischen Anstalt Lüthi AG in Winterthur welche die «Leutwyler-Post» stets mit grosser Sorgfalt gestaltete.

Jakob, Flawil

(Was nur dank der vorzüglichen Vorarbeit des Redaktors möglich war. Die Druckerei.)

The next important meeting of the «Leutwylers» will probably take place on 28/29 June 1980 in Leutwil.

Due to age the editor of the «Leutwyler-Post» will unfortunately be forced to give up his post. He thanks for the interest that has always been shown by all our readers to our family post.

Inhoud van dit nummer

De foto op de voorpagina toom ons de familie van Sebastiaan Leutwyler van de «Flügelberg».

De jongen links onder is de latere dominee Arnold Leutwyler. Van 1899 - 1928 stond hij aan het hoofd

van een weeshuis in Chili. Het leven van deze weldoener is op blz 2 beschreven. '

Het aantal inwoners van het dorp Leutwil is in de loop van 15 jaren van 620 tot 510 teruggelopen. Ruim een vierde deel der ingezetene is ouder als 60 jaar. Een gedeelte van de school moest bij gebrek aan leerlingen gesloten worden. De gemeente wil nu door het vrijgeven van bouwgrond de vestiging in Leutwil vereenvoudigen.

In zijn proefschrift beschrijft Max Schweizer de stichting van de Zwitserse kolonie «New Switzerland» in de vereenigde staten van Amerika. Meerdere Lütweilers van Reinach hebben zich daar met hun familie gevestigd, en konde an naderhand grote boerderijen kopen.

Uit een biografie over de Aarauer stadsschrijvers vernemen we dat Johan Jacob Leutwyler, de kanselarij in Aarau in slechte toestand aantrof, maar in nog slechtere toestand weer verliet. Zoals vele ander archivarissen voor honderden jaren zag ook stadsschrijver Leutwyler de oude documenten als waardeloze papieren. Het archief moest na zijn vertrek geheel opnieuw geordend worden.

De volgende grote «Tagung» van de Leutwylers zal vermoedelijk op 28/29 Juni 1980 in Leutwil plaatsvinden.

De redacteur van de «Leutwyler Post» ziet zich i.v.m. zijn leeftijd helaas genoodzaakt zijn taak neer te leggen. Hij dankt de lezers voor de interesse in de Familie krant.

Leutwyler-Komitee

Präsidentin: Katharina Leutwyler,
Schaffhauserstrasse 79, 8057 Zürich

Redaktionen:

Deutsch: Jak. Leutwyler, Landbergstrasse 80,
9230 Flawil

Französisch: vakant

Holländisch: Dini Luitwieler, Papendrecht NL
Riet Leutwyler, 5725 Leutwil

Englisch: H. A. Leutwyler, Zürich

Aktuar: Walter Leutwyler, 8302 Kloten

Sekretariat: Hans und Marianne Leutwyler,
5452 Oberrohrdorf

Expedition und Kassier: Walter Leutwyler,
Haselweg 4, 8200 Schaffhausen

Postcheckkonto: Leutwyler-Komitee,
Walter Leutwyler, Schaffhausen
82 - 4423, Schaffhausen

Weitere Komiteemitglieder:

Christoph-Felix Leutwyler	8008 Zürich
Ernst Leutwyler	5242 Lupfig
Ernst Leutwyler	5734 Reinach
Frank Leutwyler	8610 Uster
Hansruedi Leutwyler	5733 Leimbach
Jakob Leutwyler	8775 Luchsingen
Peter Leutwyler	5734 Reinach
Peter Leutwyler	5036 Oberentfelden
Rolf Leutwyler	8610 Uster
Walter Leutwyler	4663 Aarburg
Walter Leutwyler	5242 Lupfig

Auflage: 870 Exemplare

Druck: Lüthi AG, 8400 Winterthur